

Intelligenz- und Wochenblatt

für

Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

N^o 63.

Mittwoch, den 7. August.

1850.

Bekanntmachung.

Das für das Jahr 1850 aufgestellte Gewerbe- und Personal-Steuerkataster, welches von dem Königl. Finanz-Ministerium approbirt worden, ist am 16. d. M. hier eingegangen. Dies sowohl, als auch, daß dasselbe von heute an im Originale bei dem Stadtsteuereinnahmer Hrn. Rosleben zur Einsicht der sämmtlichen Steuerpflichtigen bereit liegt, wird hiermit der hiesigen Einwohnerschaft bekannt gemacht, so wie, daß zugleich jede etwa vorzunehmende Reclamation binnen drei Wochen und längstens bis zum

10. August d. J.

eingereicht werden muß.

Ferner sind die sie betreffenden Gewerbe- und Personal-Steuerbeiträge und zwar die 1ste halbjährige Rate, ingleichen ein außerordentlicher Zuschlag zu selbiger, nach Höhe der Hälfte eines vollen Jahresbetrags der geordneten Sätze, mithin zusammen ein voller Jahresbetrag, sofort oder nach Befinden der außerordentliche Zuschlag

den 15. August dieses Jahres

unbeschadet einer von ihnen etwa einzubringenden Reclamation abzuführen, im Unterlassungsfall aber gewärtig zu sein, daß solche durch militairische Execution begetrieben werden.

Frankenberg, den 17. Juli 1850.

Der Rath der Stadt Frankenberg.
W. Nögler.

Aus dem Vaterlande.

Unsre 24 Vertreter bei der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt am Main haben nach der neuesten Budgetvorlage 21,050 Thlr. 6 Ngr. im Jahre 1848 und 12,207 Thlr. 26 Ngr. 9 Pf. 1849, in Summa 33,258 Thlr. 2 Ngr. 9 Pf.; die 4 Monate Unverstandsländtag im Jahre 1849 44,760 Thlr. 9 Ngr. 9 Pf. und der jüngst aufgelöste Landtag vom November 1849 bis Ende Mai 1850 etwa 80,000 Thlr. in Summa Summarum also 158,018 Thlr. 12 Ngr. 8 Pf. gekostet. — Für die geleistete preussische Maithülfe hat Preußen eine Forderung von 200,214 Thlr., eine dergleichen von 154,116 Thlr. 25 Ngr. Schleswig-Holstein für die Verpflegung der sächsischen Truppen im Feldzuge 1849 eingebracht. — Aus dem den Ständen vorliegenden Staatsbudget ergibt es sich, daß die Position zur „Verzinsung und Abtragung der Staatsschulden“ (1,526,472 Thlr.) gegen früher um 865,662 Thlr. gestiegen. Preiswürdige Errungenschaften! —

Theilnahme für Schleswig-Holstein in Sachsen. — Ein Concert in Chemnitz brachte die Summe von 200 Thlrn. ein. In Meerane sind 100 Mk. Bco. gesammelt worden, in Meissen 250 Thlr. außer verschiedenen Beiträgen an Charpie etc. Ein Patriot hat 30 Thlr. deponirt als Reisegeld für ausgediente Soldaten oder Unteroffiziere, die nach Schleswig gehen wollen.

Dresden, 3. August. Heute ist der Artillerist

Berger, der Sohn eines hiesigen Klempnermeisters, begraben worden. Derselbe hat sich vorgeföhrt in den ersten Morgenstunden aus dem Fenster des Kasernensaales, wie man sagt, im berauschten Zustande, 3 Stock auf das Straßenpflaster herabgestürzt und augenblicklich seinen Tod gefunden.

Dresden, 4. August. Im Laboratorium eines hiesigen Liqueurfabrikanten brach in der Nacht zum 19. v. M. ein Gestelle, welches 24 bis 30 Flaschen sogenannte Rumessenz trug. Das in der Nähe schlafende Dienstmädchen wird durch den Lärm aus dem Schlafe geweckt, sie steht rasch auf, weckt ihre Frau und diese eilt (ohne Licht) in die Niederlage, um zu sehen, was geschehen ist. Während dem zündet das Dienstmädchen Licht an, um die Frau zu unterstützen. Kaum hat sie den Raum betreten, der durch den Inhalt der zerbrochenen Flaschen mit Dämpfen von Spiritus, Aceton, Aether etc. erfüllt war, so erfolgt eine Explosion. Die Felder der geschlossenen Thüre wurden gesprengt, die Fenster zertrümmert, die Frau erhielt einige Contusionen am Kopfe und das arme unwissende Dienstmädchen ist am ganzen Körper verbrannt. An den übrigen Bewohnern des massiven Hauses ging die Gefahr glücklich vorüber.

In Leipzig hat die Abgabe von Hunden im Jahre 1849 einen Reinertrag von 1108 Thlr. 8 Ngr. 6 Pf. geliefert, die zu gleichen Theilen an das Jakobshospital und an das Georgenhaus abgegeben wurden.

Dresden, 5. Aug. Bekanntlich war der ehe-

malige Oberleutnant H. Müller als Hauptmann für Schleswig-holsteinische Dienste engagirt, und auch bereits nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen. Aufsehen erregt es, daß derselbe wieder hier eingetroffen ist. Hannoversche Offiziere sollen sich geweigert haben, mit ihm für eine deutsche Sache zu kämpfen, weil er seiner Gesinnung nach Demokrat sei. — Die Dresdner Zeitung erscheint nun nicht mehr; die Unterdrückung derselben durch die Kreisdirection ist von dem Ministerium des Innern bestätigt worden.

Ein warnendes Beispiel, wie gefährlich der Umgang mit Streichzündhölzchen ist, hat sich in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August d. J. nur zu deutlich in dem Dorfe Dittmannsdorf bei Geringswalde gezeigt. Eine alte schwache Gutsauszüglerin fühlt um Mitternacht das Bedürfnis, sich eine Tasse Kaffee zu wärmen, sie beabsichtigt deshalb Feuer im Ofen zu machen und zündet mit Streichzündhölzchen einen aus ihrem Bettstroh gezogenen Strohwick an. Kaum hat sie sich wieder ins Bett gelegt, als sie neben sich Rauch aufsteigen sieht und bald gelangt sie zu der Gewisheit, daß ihr Bett brennt. Eilig ruft sie durch Feuerruf Hilfe herbei, die auch bald erfolgt und nur dadurch und durch die gleich herbeigeschaffte Feuerspritze des Ortes und des gleich beim Gute befindlichen großen Teiches war es möglich, größeres Unglück abzuwenden und dem Feuer Einhalt zu thun. Nur noch 5 Minuten Zeit hätte es bedurft und die Gutsgebäude und die alte Frau wären vielleicht ein Opfer des Feuers geworden. Man hegt die Vermuthung, daß durch das Abfallen des glimmenden Theils des Streichzündhölchens das Bett (welches sammt der Bettstelle auch verbrannt ist) sich entzündet hat.

Kobusch, bei Meissen, den 31. Juli. In unserm Dorfe und auch auf den Fluren der Nachbarschaft zeigen sich leider schon auch dieses Jahr die Spuren der verderblichen Kartoffelkrankheit. Auf ganzen Strichen der Kartoffelfelder hat das Krätzig seit zwei Wochen eine dunkelbraune Färbung angenommen, welche auf nassen Stellen mit Schimmel überzogen ist, und bereits auch Stengel und Knolle inficirt. Möchte es der Wissenschaft und der landwirthschaftlichen Erfahrung endlich gelingen, ein sicheres Mittel gegen diese räthselhafte Krankheit, welche ein hauptsächliches Nahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung zerstört, aufzufinden. Die Regierungen sollten eine namhafte Prämie für ein bewährtes Gegenmittel aussetzen.

V e r m i s c h t e s.

Von Leipzig aus wird jetzt v. d. Pfordten stark bei der Ehre angegriffen, weil er 1847 einen Aufruf für Schleswig-Holstein verfaßt und unterzeichnet hat, in dem er sagt: „Es gilt jetzt zu zeigen, daß wir gesonnen sind, fortan keinen Fuß breit deutscher Erde mehr aufzugeben, daß wir für unser Recht und unsere Ehre, für unser verjüngtes Nationalgefühl nicht bloß Worte und Lieder, sondern Thaten haben, und daß, soviel an uns ist, Niemand mehr ungestraft uns verhö-

nen soll.“ — So 1847 der Leipziger Professor; welche Thaten wird 1850 der bairische Minister, der immer sehr viel schöne Worte macht, der Welt zeigen? —

Kopenhagen, 30. Juli. Beim Landen der Gefangenen Schleswig-Holsteins war der Anlauf am Hafen furchtbar. Nicht nur der Pöbel, sondern anständig gekleidete und aussehende Herren und Damen schimpften schlugen und stießen die Gefangenen, so daß die escortirende Wache selbst in Gefahr kam, als sie es verhindern wollte. Dieser brutale Fanatismus und rohe Gemeinheit übersteigt allen Glauben. Selbst den Journalen, die ihn erst gepredigt haben, wird er jetzt zu toll und sie rügen diese unerhörten Scenen.

Aus Holstein schreibt man jetzt: Feldarbeiter aus dem übrigen Deutschland wären hier sehr willkommen, da der Feldbau durch Entziehung der hiesigen Arbeiter, die im Felde dienen, sonst leiden muß. Gute Arbeiter können sich, bei freier Kost, 1½ Thlr. verdienen. Ferner: Der Eintritt von Offizieren, Unteroffizieren und ausgedienten Soldaten aus deutschen Armeen als Freiwillige in die schleswig-holsteinische Armee wird ebenfalls dringend gewünscht, jetzt umsomehr, seitdem man sich überzeugt hat, daß in der dänischen Armee „viele Nichtdänen“ dienen, und zwar wie es scheint mit Erlaubnis ihrer eigenen Militärbehörden. Die in die schleswig-holsteinische Armee eintretenden Freiwilligen erhalten dieselben Ansprüche auf Pension, wie die Landeskinder; die Offiziere avanciren in der Regel um einen Grad, die Unterofficiere erhalten 20 Thlr. Reisegeld.

Kiel, 31. Juli. Heinrich v. Sager, der Präsident der Paulskirche, hat sich für den Dienst in unserer Armee zur Disposition gestellt! Mit Wehmuth und Trauer muß es erfüllen, wenn Deutschlands beste Männer nichts mehr für das Vaterland thun zu können meinen, als wenn sie hingehen, für dasselbe zu fallen.

In einem Kieler Briefe der Kölnischen Zeitung heißt es: Die Dänen und die Schleswig-Holsteiner hassen sich persönlich und die Schleswig-Holsteiner wissen, was ihrer persönlich harret, wenn die Dänen Sieger bleiben. Im Kampfe selbst bekunden diesen Haß die unerlaubtesten Mittel. Anstatt der einfachen Patronen hatten die Dänen noch Zusatzpatronen von zwei Rehpösten, die auf die Spitzkugeln gesetzt werden, und daher sind denn die meisten Verwundungen complicirter und zerschmetternder Art. Dann finden sich viele Kugeln in den Wunden und den Patronen der Gefangenen mit einer Art Berg aus Heidepflanzen umwunden, was die Wunden tödtlich macht. Wo die Dänen hinkommen, wird Menschenraub geübt; die als gut deutsch bekannten Männer und Familienväter werden aufgefangen und nach Dänemark wie zum Triumph in die Sklaverei geführt. Daher denn eine vollkommene Auswanderung von tausend und aber tausend schlichten Bürgern und Bauern aus dem eroberten Schleswig. In allen Städten und auf allen Straßen wimmelt es von diesen Flüchtlingen, die, wenn der Sieg sie nicht wieder in ihre Heimath zurückführt, der elendesten Verbannung und Verarmung entgegengehen, weil sie in einem deutschen Lande deutsch gesinnt waren

und
steft
Tro
losig
von
Unt
A
rer
lich
wig
ist
I
nell
Fol
ster
ben,
über
C
einn
dem
dem
fest
wor
„Fü
sen
holt
nich
ernst
„ist
ist
sekt
zu
der
was
Ber
ging
war
A
so
schw
trat
von
gang
fe,
helle
war
Fuß
auf
nicht
schid
stock
Tag
lien
ges,
statt
und
Post

noch
Car
und

und deutsch handelten. Daher denn auch die festeste Entschlossenheit, Alles an Alles zu setzen. Trotz der gräßlichsten Lage keine Spur von Muthlosigkeit. Die Trauerbotschaft ist verschmerzt und von neuem denkt Alles nur an Kampf, Sieg oder Untergang.

Außer Heinrich v. Gagern will noch ein anderer deutscher Ehrenmann, dessen Namen vornehmlich in Preußen den besten Klang hat, der schleswig-holsteinische Sache seine Kräfte widmen. Es ist Heinrich v. Arnim.

Die Gemeinde Stainz, schreibt das Constitutionelle Blatt aus Böhmen, hat den Erzherzog Johann mit Stimmenmehrheit zum Bürgermeister erwählt. Der Prinz soll bereits zugesagt haben, dieses Amt, so die Wahl auf ihn fielen, auch übernehmen zu wollen.

Ein Widerspruch. Kaiser Nicolaus ging einmal an einem schönen Ostertage unbegleitet aus dem Palaste und grüßte die Schildwache, die auf dem Posten stand, nach russischer Sitte am Ostersfest mit dem Worten: „Christus ist auferstanden!“ worauf dann mit der Formel erwiedert wird: „Fürwahr, er ist es!“ Der Soldat blieb indes sen steif stehen, schwieg, und der Kaiser wiederholte: „Christus ist auferstanden!“ — „Das ist nicht wahr!“ erwiederte nun die Schildwache ganz ernsthaft. „Was?“ rief der Gewaltige erstaunt; „ist der Kerl besoffen? Ich sage Dir: Christus ist auferstanden!“ — „Und ich sage Dir,“ versetzte der Soldat, ohne sich außer Fassung bringen zu lassen, „es ist nicht wahr!“ — „Kerl,“ rief der Kaiser noch erstaunter, „wo bist Du her? was bist Du?“ Und der Soldat antwortete ohne Verlegenheit: „Ein Jude.“ Der Kaiser aber ging fort, lachend über den kräftigen und unerwarteten Widerspruch des Israeliten.

Amerikanische Puffs. Ein alter Neger war so kohlrabennachtmohrpechtintentrübeholzhöllenschwarz, daß die Hühner, wenn er auf den Hof trat, schlafen gingen, weil sie das Dunkel, das von ihm ausging, für Folge des Sonnenunterganges hielten. — Ein Landwirth hatte eine Sense, die so scharf war, daß, als sie einst in einer hellen Mondnacht an einem Baume aufgehängt war, ihr Schatten einem Vorübergehenden den Fuß entzweischchnitt. — Eine Dame hielt so streng auf Etiquette, daß sie, als sie eines Sonntags nicht zur Kirche gehen konnte, ihre Karte hinschickte. — Ein berühmter Gehörarzt kurirte eine stocktaube Dame so rasch, daß sie am nächsten Tage von ihrem 2000 Meilen weit in Südastralien entfernten Gemahl Etwas hörte. — Ein junges, sehr zerstreutes Mädchen warf auf der Post, statt ihres Briefes, sich selbst in den Briefkasten, und merkte das Versehen nicht eher, als bis der Postschreiber sie stempeln wollte.

Avertissements.

Ein Billard,

noch in ganz gutem Zustand befindlich, wird nebst **Carolin- und Pyramid-Bällen, Queues und Kammern** billig verkauft in Chemnitz bei **Gustav Erler, Heufingers Garten.**



Auction.

Künftigen

Sonntag, den 11. August, Nachmittags 2 Uhr, sollen die zum Nachlasse des verstorbenen F. Morgenstern gehörigen Mobilien, bestehend in Kleidern, Betten, Wäsche, Wirthschaftsgeräthen, darunter ein großer Mehlkasten, ein eiserner Mörser, ein Schiebebod etc., so wie auch verschiedene, für Weber brauchbare Geräthe, als: 1 Contremarsch, mehrere Zeuge mit Blättern etc., gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Eine neumelkende Kuh mit saugendem Kalbe ist entweder mit oder ohne dasselbe zu verkaufen. Nachweis durch die Expedition d. Bl.



Verkauf.



Eine ganz gut gehaltene Haus-Wäsch-Mandel ist billig zu verkaufen bei

Eduard Teuscher in N^o 244.

Dem unbekanntem Uebersender oder der Uebersenderin des schönen und gehaltvollen Glückwunsches meinen verbindlichsten Dank, und die Bitte, sich mir doch genauer zu erkennen zu geben, da mir an dieser Bekanntschaft sehr viel liegt, besonders — wenn es ein foemininum sein sollte. Dabei versichere ich, daß ich unter allen Umständen die größte Discretion bewahren werde.

Sachsenburg, den 5. August 1850.

B. P.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 8. August, zum Besten der Unterzeichneten: **Das Käthchen von Heilbronn.** Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel, genannt: **Das Fehmgericht.**

Es ladet ein geehrtes Publikum zu diesem unsern Besitz höflichst ein

Lony Adler.
Bertha Adler.

Freitag, den 9. August: **Preciosa.** Schauspiel mit Tanz und Gesang in 3 Akten, von Wolf. Es ladet dazu ergebenst ein

S. Pitterlin, Director.



Künftigen Donnerstag, den 8. August 1850, Abends 8 Uhr, findet im Gesellschafts-Local eine Versammlung statt, in welcher die Herren Schauspieler Müller und Braun mit Unterstützung einiger Dilettanten eine declamatorisch-musikalische Unterhaltung geben werden.

Der Vorstand.

Heute, Mittwoch, Concert zum Besten der Schleswig-Holsteiner im Wagner'schen Garten, bei ungünstiger Witterung im Saale.

G e g e n Sicht, Rheumatismus und Nervenleiden aller Art,

als: Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstechen, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w., können, gestützt auf deren seit Jahr und Tag erprobte Wirksamkeit, die



Goldberger'schen
Kaiserl. Königl. Allerh. privilegirten und Königl.
Preuss. concession.
galvano-electrischen

Rheumatismus-Netzen
als das schnellste und sicherste Heilmittel angerathen werden, und
sind nach wie vor in
F r a n k e n b e r g

nur allein bei

Wilhelm Nägler

ächt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorrätzig. Ebenso sind daselbst ächt zu haben

Goldberger's thermo-electrische Finger-Ringe

in allen Größen, gegen Schreibkrampf, Bittern oder Schwäche in den Fingern u. s. w. mit gutem Erfolge anzuwenden.

Frankenberg.

Wilhelm Nägler.

D a n k.

So schwer wie auch der Verlust unserer kleinen lieblichen **Anna** zu tragen ist, so viel Trost hat uns die vielseitige Theilnahme an unserm Schicksal gewährt und fühlen wir uns gedrungen unsern tiefsten herzlichsten Dank dafür hiermit auszusprechen.

Gustav Schiebler.

Emilie Schiebler, geb. Hempel.

A b s c h i e d.

Bei unserer Abreise von hier fühlen wir uns verpflichtet, den Herren Schützen für den gegen uns gezeigten brüderlichen Geist unseren innigsten Dank auszusprechen. Gleichzeitig sagen wir allen theuren Verwandten und Bekannten in unserer lieben Vaterstadt noch einmal ein herzliches Lebewohl.

Die Webermeister **Forberg** und
Gerlach aus Nova-West.

An die Abonnenten der „**Vereinigten Volksblätter** und des **Leipziger Neibeisen** in **Frankenberg**.

Da wir aus Gründen dem bisherigen Lieferanten obiger Blätter, Colporteur **Major**, vom

1. August an **feine** Exemplare mehr liefern, so wollen sich Diejenigen, welche dieselben fortzusehen wünschen, an die Buchhandlung von **Jacq. Kurzwelly** in **Chemnitz** wenden. Der Preis ist für die Volksblätter monatlich 2 Ngr. 5 Pf. und für das Reibeisen monatlich 5 Ngr.

Expedition der Vereinigten Volksblätter in **Leipzig**.

Obigem füge ich noch hinzu, daß es für die Abonnenten am Besten sein wird, wenn sie einen der dortigen Boten, **Lange** oder **Köhler**, mit der Besorgung beauftragen. Jeden Mittwoch und Sonnabend werden die Blätter pünktlich ausgegeben.

Jacq. Kurzwelly in **Chemnitz**.

Ein **Webergeselle** auf **Maschinenarbeit** wird gesucht in der **Freiberger Gasse N^o 207**.

M a r k t p r e i s e.

Döbeln, den 1. Aug. 1850. Am heutigen Markt waren, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 392 Scheffel, überhaupt 486 Scheffel, und zwar 70 Scheffel Weizen, 406 Scheffel Roggen und 10 Scheffel Hafer zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. 10 bis 12 Ngr. 5 Pf., Roggen 2 Thlr. 8 bis 12 Ngr. 5 Pf., Gerste vacat, Hafer 1 Thlr. 7 bis 10 Ngr.

Die Kanne Butter kostete 112 bis 124 Pf.
Radeburg, 31. Juli 1850. Weizen 3 Thlr. 27 Ngr. bis 4 Thlr., Roggen 2 Thlr. 6 bis 12 Ngr., Gerste 1 Thlr. 19 bis 22 Ngr., Hafer 1 Thlr. 7 bis 16 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 6 bis 12 Ngr., Haideforn 1 Thlr. 22 bis 2 Thlr. Neues Korn 2 Thlr. — bis 2 Ngr. — Eingegangen 78 Scheffel Getraide.